

Italien.

Nach der Schlacht von Montebello (am 9.) war es den Franzosen durch einige kühne Manöuvres gelungen, den Gen. Melas zwischen dem Po und der Bormida einzuschließen und selbst den noch einzig übrigen Rückzug nach Genua abzuschneiden. Es blieb ihm nichts übrig, als sich mit seiner Armee der Gefangenschaft zu überliefern, oder sich durchzuschlagen. Melas wählte und versuchte das letztere. Am 13. Juny gieng er auf 3 Brücken über die Bormida, überfiel die Franz. Avantgarde und so begann die Schlacht vor Marengo bei Alessandria. Melas hatte alle seine Truppen, und alle Corps, welche in Toskana und Romagna, mit sich vereinigt und dadurch eine ansehnliche Macht zusammengebracht. Ein gleiches war von Berthier geschehen. Auf beiden Seiten wurde mit der größten Anstrengung gefochten, weil alles fühlte, daß diese Schlacht das Schicksal Italiens entscheiden mußte. Lange war indeß der Ausgang dieser Mörderschlacht zweifelhaft; denn viermal mußten die Franzosen weichen und eben so oft drangen sie wieder vor; über 60 Kanonen sind von beiden Seiten, auf verschiedenen Punkten und zu verschiedenen Zeiten erobert und wieder genommen worden, mehr als zwölfmal kam es zu Cavallerieangriffen mit verschiedenem Erfolg. Alles schien auf eine völlige Niederlage der Franzosen hinzudeuten; ihr rechter Flügel ward von 10000 Mann überflügelt, und daß er nicht ganz geworfen wurde, verdankte man den braven Grenadieren der consularischen Garde, die, gleich einer Redoute von

Granit, unerschütterlich da standen und weder die zahlreiche feindliche Cavallerie noch Artillerie konnte dieß Bataillon zum Wanken bringen. Uebler gieng es auf dem linken Flügel, der schon zu wanken anfieng, worauf die Desterreicher auf der ganzen Linie vorrückten und aus mehr als 100 Kanonen ein Kartätschenfeuer machten. Man ließ sie indeß bis auf einen Flintenschuß gegen das Dorf St. Giuliano vorkommen, wo die Division Desaix mit 8 Stücken leichter Artillerie stand. Alles, was geflohen war, sammlete sich hinter dieser Division, und die Desterreicher begiengen den großen Fehler, daß sie ihre Flügel zu sehr ausdehnten. Die Gegenwart des ersten Consuls belebte aufs neue den Geist der Truppen. Kinder, sagte er zu ihnen, erinnert euch, daß ich gewohnt bin, auf dem Schlachtfelde zu schlafen! Unter dem Geschrei: Es lebe die Republik! Es lebe der erste Consul! drang nun Desaix im Sturm marsch aus dem Centrum vor. In einem Augenblicke waren die Desterreicher geworfen. Gen. Kellermann, der mit seiner Brigade schwerer Cavallerie den Rückzug des linken Flügels gedeckt hatte, griff nun mit so viel Nachdruck an, daß 6000 feindliche Grenadiere nebst dem Gen. Zach gefangen gemacht und mehrere Generale getödet wurden (diesem Unfall schreiben die Desterreicher den ganzen unglücklichen Ausgang der Schlacht zu). Die ganze Armee folgte dieser Bewegung; der rechte Dester. Flügel war abgeschnitten; Bestürzung und Schrecken verbreitete sich unter seinen Reihen. Die Desterreich. Cavallerie hatte sich auf das

Gen-

tru
lei
Ni
ver
Ge
non
600
gen
ner
sind
Luft
len
von
stan
Le
ge
de
th
leb
fici
Leib
det.
tier
Do
vor
spr
da
sch
nich
beg
sten
De
um
für